

Ms. kpl. Q-1937, T-M

429176 11  
K

UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA  
GERMANICA POSNANIENSIA**

**XI**



POZNAŃ 1981



UNIwersytet IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

**STUDIA  
GERMANICA POSNANIENSIA**

**XI**

Sprachwissenschaft



POZNAŃ 1981

Redaktor naukowy

ANDRZEJ Z. BZDEGA



4297764) T.M.  
1981

Redaktor: Krystyna Plucińska

Korektor: Anna Gierlińska

PL ISSN 0137 - 2467

WYDAWNICTWO NAUKOWE UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA W POZNANIU

Nakład: 500+92 egz. Objętość: ark. wyd. 12,50, ark. druk. 11, Papier druk. sat. kl. III 80 g  
70×100 cm. Oddano do składu 27 II 1981. Druk ukończono w listopadzie 1981.

Zam. nr 193/84. T-2/421. Cena zł 90,-

DRUKARNIA UNIwersYTETU IM. ADAMA MICKIEWICZA — POZNAŃ UL. FREDRY 10

Bibl. UAM  
82 E0919

## INHALT

### ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

Andrzej Z. Bzdęga (Poznań): Grundsätzliches zur Nominalisierung im Deutschen und Polnischen . . . . .	3
Janusz Figas (Poznań): Eine defekte Grammatikalisierungsform im Zweitspracherwerb . . . . .	21
Alicja Gaca (Poznań): Einige Bemerkungen zur Wiederaufnahme durch die Pro-Formen vom Typ <i>da(r)</i> +Präposition und ihre Äquivalente im Polnischen	35
Andrzej Kałny (Rzeszów): Zur Negation der Modalverben im Deutschen und Polnischen . . . . .	55
Hanka Konieczna (Poznań): Zur Nominalisierung im Bereich der Funktionsverbgefüge . . . . .	63
Gabriela Koniuszaniec (Poznań): Sonderfunktionen der Präpositionalphrase im Deutschen und Polnischen . . . . .	75
Sławomir Mikołajczak (Poznań): Die Konstituentenstruktur der substantivischen Komposita im Deutschen und Polnischen . . . . .	83
Maria Sawicka (Poznań): Zur bilateralen Konfrontation im Bereich der Idiomatik	111
Bernard Sołtysiak (Poznań): Zur textsortenspezifischen Untersuchung der Rundfunknachrichten . . . . .	125

### BIBLIOGRAPHIE

Andrzej Kałny (Rzeszów): Bibliographie zur deutsch-polnischen Konfrontation	141
---	-----

### REZENSIONEN

Festschrift für Gunnar Bech. Zum. 60. Geburtstag... (=Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik, Sonderband 1), Kopenhagen 1980 (Gabriela Koniuszaniec) . . . . .	163
Wolf Dieter Ortman: Rechnersortiertes Wortmaterial für Übungen zur deutschen Aussprache (=Schriften der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik des Goethe-Instituts, Bd. 3), München 1980 (Andrzej Z. Bzdęga) . . . . .	166
Sprachstruktur, Individuum und Gesellschaft, Marc Van de Velde, Willy Vandeweghe (Hrsg.), Akten des 13. Linguistischen Kolloquiums, Gent 1978 Bd. 1 (=Linguistische Arbeiten 76), Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1979, (Alicja Gaca) . . . . .	167
Bedeutung Sprechakte und Texte, Willy Vandeweghe, Marc Van de Velde (Hrsg.), Akten des 13. Linguistischen Kolloquiums, Gent 1978, Bd. 2 (=Linguistische Arbeiten 77), Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1979 (Andrzej Z. Bzdęga) . . . . .	170
Riksmålsordboken, Tor Guttu, Kåre Skadberg, Inge Wettergreen-Jensen (ed.) Kunnskapsforlaget, Oslo, 1977 (Grzegorz Skommer) . . . . .	173
Åse-Berit og Rolf Strandskogen: Norsk grammatikk for utlendinger, Gyldendal Norsk Forelag, Oslo 1980 (Sława Awedykowa) . . . . .	174

## ABHANDLUNGEN, AUFSÄTZE

ANDRZEJ Z. BZDEGA

### GRUNDSÄTZLICHES ZUR NOMINALISIERUNG IM DEUTSCHEN UND POLNISCHEN

Vorliegende Erwägungen sollen vor allem einige theoretische Voraussetzungen für die Erforschung und Konfrontation von Nominalisierungen formulieren und den Umfang der zu konfrontierenden Strukturen in beiden Sprachen festlegen.

Nominalisierung im Sinne von Transformatoren erfordert eine entsprechende Klassifikation aller ihrer Erscheinungsformen, Nominalisierung im Sinne von Transformationen die Erfassung aller zwischen prädikativen Strukturen und deren nominalisierten Transformatoren bestehenden Beziehungen. Da die Nominalisierung die Reduktion der prädikativen Struktur eines Satzes auf ein Nomen, ein NP-Syntagma bzw. eine satzwertige Konstruktion mit einem infiniten Verb darstellt, wird sie auf der Inhaltsebene als eine Art Informationsverlust oder -verdeckung behandelt.<sup>1</sup> Unter Informationsverlust ist hier die eventuelle Einbuße von Tempus-, Modus- und persönlichen Subjektexponenten, ferner anderer Aktanten, vor allem dritter und weiterer Aktanten bei mehrwertigen Prädikatoren, zu verstehen. Wenn man den Informationsgehalt des Nominalisierungstransforms beurteilt, so werden von diesem Informationsverlust am meisten prosententielle, d.h. Pro-Nominalisierungen (samt Quasinominalisierung) betroffen. Dieser Verlust wird jedoch stets durch den koreferenten Satz voll aufgehoben. Das gilt auch für die Information über den Subjekt- bzw. Objektaktanten in Infinitiv- und Partizipial Kürzungen. Diese Information ist

---

<sup>1</sup> Vgl. H. Moser, *Ausdrucksökonomische „Oberflächenstruktur“ verdeckt oft die „Tiefenstruktur“*, in: Germanistische Streifzüge, Stockholm 1973, S. 160ff.

jedoch im Matrixsatz enthalten. Die Informationen über Modus, Tempus und Zeitreferenz können teils in expliziter, teils in verdeckter Form erhalten bleiben.

Tempusunterschiede werden bei partizipialer Nominalisierung durch die Wahl des Partizips I oder II im Sinne von Gleichzeitigkeit bzw. Vorzeitigkeit gegenüber dem Geschehen des Matrixsatzes ausgedrückt, bei Partizip II zusätzlich durch einführende Konjunktionen wie *kaum*, *sobald*. Die polnischen Äquivalente dieser Konjunktionen *ledwo*, *gdy tylko* sind bei sog. vorzeitigem Präteritalpartizip auf *-wszy/-wszy* nicht möglich und erscheinen nur in entsprechenden Satzparaphrasen:

- (1) *Kaum angekommen, mußte er ans Werk gehen*  
 ≡ *Ledwo przyjechał, musiał zabrać się do dzieła*

In Infinitivwendungen werden temporale Informationen meistens unterdrückt. Eine Ausnahme bildet hier der Einsatz des sog. Infinitivs Perf. sowie Modalinfinitivs im Deutschen, sonst auch (in beiden Sprachen) eventuelle Beibehaltung temporaler Adverbiale.

- (2) *Er behauptete, seinen Freund bereits im Sommer besucht zu haben*  
 ≡ *Twierdził, że odwiedził (był) już latem swego przyjaciela*  
 \**Twierdził odwiedzić...*

Die Vorzeitigkeit des Geschehens im Satzbeispiel (3) kann im Polnischen nur durch unverkürzten Nebensatz wiedergegeben werden:

- (3) *Er scheint nichts gewußt zu haben*  
 ≡ *Zdaje się, że nic nie wiedział ≠ Zdaje się nic nie wiezieć*

Nur von negativen Begleitsätzen im Deutschen sind dann als Äquivalente der Infinitivkürzungen mit *ohne zu* präteritale Partizipialwendungen im Polnischen zu begegnen:

- (4) *Ohne etwas erreicht zu haben, mußte er von dannen gehen*  
 ≡ *Nic nie osiągnąwszy, musiał odejść*

Modusexponenten des Konjunktivs und Imperativs gehen bei infinitivischer und partizipialer Nominalisierung verloren, die objektiv fungierenden Modalverben bleiben im Doppelinfinitev des deutschen Modalverbgefüges erhalten; im Polnischen müssen sie (mit Ausnahme finaler Konstruktionen) fortfallen:

- (5) *Ich hoffe, diese Aufgabe lösen zu können*  
 ≡ *Mam nadzieję rozwiązać to zadanie*  
 \**Mam nadzieję móc rozwiązać to zadanie*

- (6) *Sie ging zum Bahnhof, um ihn persönlich begrüßen zu können*

≡ *Poszła na dworzec, aby móc go przywitać osobiście*

Ebenso bei negativ-konsekutiver Variante:

(7) *Er war zu müde, um weiter gehen zu können*

≡ *Był zbyt zmęczony, by móc iść dalej*

Bei der sog. elliptischen Nominalisierung wird die Umformung des Finitums als formalen Prädikators erspart, wodurch sich jedoch kein wesentlicher Informationsverlust ergibt, weil die eingebüßten Verben nur Funktionsverben sind, also Kopulaverben nahestehen, z. B.

(8) *das Haus hier/am Waldrande* ⇐ *das hier/am Waldrande stehende (befindliche) Haus* ⇐ *das Haus, das hier/am Waldrande steht (stand)|... sich hier/am Waldrande befindet (befand)*

(9) *der Ausflug am Sonntag* ⇐ *der am Sonntag stattfindende (stattgefundene) Ausflug* ⇐ *der Ausflug, der am Sonntag stattfindet (stattfand)*

(10) *die Reise nach England* ⇐ *die nach England führende Reise* ⇐ *die Reise, die nach England führt (führte)*

Analoge Zustände liegen im Polnischen vor, wenn auch nicht immer wortbildende Paraphrasen in beiden Sprachen und zu dem betreffenden Adverbialargument möglich sind. Eine wortbildend-syntaktische (attributive) Paraphrase bietet sich z. B. in beiden Sprachen (von Stilfragen abgesehen) für die *hier/tutaj*-Variante von (8) und *am Sonntag* in (9):

(11) *das hiesige Haus* ≡ *tutejszy dom*

(12) *der sonntägige Ausflug* ≡ *niedzielna wycieczka*

Wortbildende Paraphrasen mittels des Determinativs einer Zusammensetzung sind in der Regel nur im Deutschen möglich (vgl. S. 11f.). So von (9) und (10):

(13) *der Sonntagsausflug; die Englandreise*

Elliptischen Charakter hat auch die possessiv-pronominale und genitivische Attribuierung des Objekts bei den Verben *haben, besitzen, gehören, stammen* und dgl. mit dem Kasuswert des veräußerlichen (nicht pertinenten) Possessivs<sup>2</sup>. Die volle attributiv-partizipiale Paraphrase vom Typ

(14) *das mir gehörende Buch* ≡ *należąca do mnie książka*

ist nur bei oppositiver Wiederaufnahme des possessiven Verbs akzeptabel. Sonst wird bei Nominalisierung der zugrundeliegende Verb-Prädikator ein-

<sup>2</sup> Vgl. Ch. J. Fillmore, *Plädoyer für Kasus*, in: W. Abraham (Hg.), *Kasustheorie* (1971), S. 84ff.

gebüßt und das possessive Argument in die attribuierte Form des Possessivpronomens oder der Genitiv-NP überführt:

(15) *mein Buch*  $\equiv$  *moja książka*

Prädikative Paraphrasen gelten im Deutschen nur für zugrundeliegende Personalpronomen, im Polnischen auch für Besitzer-Substantive, die als genitivische Possessiv-NPn erscheinen:

(16) *Das Buch ist mein/\*Pauls*  
 $\equiv$  *(Ta) książka jest moja/Pawła*

Diese possessiven Prädikative sind jedoch selbst als Nominalisierungsprodukte zu betrachten, weil sie primär als Attribute fungieren.

Auch wenn in Einzelfällen, besonders im Nominalstil der modernen Amtssprache, die Ersparung bestimmter Argumente des zugrundeliegenden Satzes einen bewußten Eingriff in die syntaktische Struktur der Äußerung vermuten lassen, bleibt als primäre Motivation der Nominalisierung die unbewußte Tendenz zur Schaffung einer synthetischen, in ihren logischen Zusammenhängen besser überschaubaren Konstruktion. Die parataktische Struktur von zwei oder mehreren Einzelsätzen bzw. die hypotaktische von einem Matrixsatz und einem oder mehreren Konstituentensätzen werden durch diese komprimierende Reorganisierung zu einem ausgebauten Einzelsatz-Konstrukt. Die isotopische Einheit der Äußerung wird in jedem Fall, wenn auch zuweilen auf Kosten der Eindeutigkeit, gewahrt, die Mitteilungsperspektive wird durch die Schaffung neuer syntaktischer Zusammenhänge besser abgebildet als in der analytischen Konstruktion des zusammengesetzten Satzes.

Die jeweils auftretende Wortbildungsform des Prädikators muß nicht unbedingt die historisch primäre Gestalt repräsentieren, z. B. *arbeit(en)* ( $\leq$  *Arbeit*), *wähl(en)* ( $\leq$  *Wahl*), *dürst(en)*, *durstig* ( $\leq$  *Durst*), *hunger(n)*, *hungrig* ( $\leq$  *Hunger*). Der zugrundeliegenden Struktur kommt aber stets die Rolle eines erklärenden prädikativen Konstruktes zu, welches die kernsatzartige Paraphrase zu den daraus ableitbaren Nominalisierungsparaphrasen abbildet. Diese Generalisierung reflektiert die in vielen Sprachen, so auch im Deutschen und Polnischen, dominierende Tendenz in der Satzkonstitution und im Sprachgebrauch, derzufolge prädikative Strukturen als unmarkierte Strukturen zu betrachten sind. Dies schließt selbstverständlich nicht den umgekehrten Prozeß der Prädikativierung aus, der durch denominative Ableitung und Zusammensetzung von Verben und prädikativen Adjektiven erfolgt, u.a. auch durch implizite Ableitung von Substantiven, z. B. *schade|szkoda*, *angst|strach*, *leid|żal*.

Die nominale Umformung der zugrundeliegenden prädikativen Struktur kann sowohl nach dem syntaktischen Status der letzteren als auch nach der syntaktischen und morphologischen Repräsentation des nominalisierten

Transforms beurteilt und klassifiziert werden. Die grundsätzliche Zweiteilung der Nominalisierungen in sog. syntaktische und sog. morphologische ist zwar terminologisch anfechtbar, jedoch von der Sache her wohlbegründet. Die erstere bildet, soweit hier die Umformung des Prädikators gemeint ist, den Gegenstand traditioneller Syntax, die letztere ein Wortbildungsphänomen. Diese Unterscheidung beruht darauf, daß im Falle der syntaktischen Nominalisierung bei gleichbleibender Wortart nur die flexivische Form (unflektiert : flektiert) und/oder die Distribution der Argumente, im Falle der morphologischen Nominalisierung Wortart und Wortbildungsstruktur sowie die Kasusform der Argumente verändert werden.

Eventuelle Objektargumente behalten bei der syntaktischen Nominalisierung ihre Kasusform (einschließlich des Präpositionalobjekts), bei der morphologischen wird das Akkusativobjekt in beiden Sprachen in ein genitivisches Attribut umgesetzt, das Dativobjekt wird im Deutschen unterdrückt, im Polnischen dagegen beim Gerundium (sonst nicht) beibehalten, z.B.

(17) *Er versprach ihr ... | (On) obiecal jej ...*

⇒ *Sein Versprechen ... | Jego obietnica ...*; aber gerundial:

(17a) *Obiecanie jej przez niego ...*

Um die bei der morphologischen Nominalisierung nicht erlaubte Beibehaltung des Dativ-Arguments zu ermöglichen, muß man in beiden Sprachen zur kombinierten syntaktisch-morphologischen Umbildung greifen, indem von einem Funktionsverbgefüge ausgegangen wird:

(18) ⇒ *das ihr gegebene Versprechen | dana jej obietnica*

Das Subjektargument wird bei vorhandenen Objektargumenten zum transitiven Verb des zugrundeliegenden Satzes nicht durch die zweideutige attributiv-possessive Nominalisierung ausgedrückt, sondern durch ein präpositionales Urheber-Argument ersetzt (vgl. (17a)), z. B.

(19) *die Untersuchung des Patienten durch den Arzt*

≡ *zbadanie pacjenta przez lekarza*

In dem extremen Fall eines zum ersten Glied (dem Determinativ) einer Zusammensetzung reduzierten Prädikators werden meistens alle seine Argumente eingebüßt (vgl. S. 12f).

Bei Adjektivierung von Aäverbien und NPn wirken Wort- und Formbildung zusammen, z. B.

(20) *Der Wein (stammt) aus Italien | (To) wino (pochodzi) z Włoch*

⇒ *italienischer Wein | wino włoskie*

(21) *Die Schule (ist | befindet sich) hier | (Ta) szkoła (jest | znajduje się)*

*tutaj* ⇒ *die hiesige Schule | tutejsza szkoła*

Entscheidend ist hier jedoch die Transposition, die durch Wortbildungsmittel erzielt wird, so daß von einer morphologischen (besser: wortbildenden) Nominalisierung gesprochen werden muß.

Da der Nomenbegriff sowohl Substantiv als auch Pronominalsubstantive und u.a. Pronominaladverbien, die als Quasi-NPn interpretierbar sind, umfaßt, wird Pronominalisierung bzw. Quasinominalisierung von Sätzen auch als eine Art Nominalisierung aufgefaßt. Wodurch sich jedoch diese sententielle Pronominalisierung von sonstiger substantivischer Nominalisierung grundsätzlich unterscheidet, ist ihr syntagmatischer Charakter. Die zugrundeliegende prädikative Struktur erscheint als syntagmatisches Substituendum, repräsentiert durch den vorausgehenden Satz. Das koreferente Pronomen fungiert dann anaphorisch, z. B.

- (22) *Karl hat Anna geheiratet. Das/es hat uns sehr erfreut*  
 ≡ *Karol poślubił Annę. Bardzo nas to ucieszyło*

hypotaktisch, mit relativ weiterführendem Nebensatz:

- (23) *Karl hat Anna geheiratet, was uns sehr erfreut hat*  
 ≡ *..., co bardzo nas ucieszyło*

mit Exposition des Konstituentensatzes:

- (24) *Daß Karl Anna geheiratet hat, (das) hat uns sehr erfreut*  
 ≡ *To, że Karol poślubił Annę, bardzo nas ucieszyło*

In dem zuletzt genannten polnischen Äquivalent fungiert das pronominale Korrelat kataphorisch, ebenso „es“ zum extraponierten Subjektsatz im deutschen Satzgefüge:

- (25) *Es hat uns sehr erfreut, daß ...*

Entsprechend mit relativem Korrelat bei der Satzspaltung im Sinne von „pseudo-cleft“:

- (26) *Was uns sehr erfreut hat, war, daß Karl Anna geheiratet hat*

Im Polnischen ist die pronominale Nominalisierung in „pseudo-cleft“-Sätzen durch eine dreifache Kataphora ((positiv) relativ : positiv : positiv) vertreten:

- (27) *(To) co nas bardzo ucieszyło, to to, że ...*

Einen Übergang zur substantivischen Nominalisierung stellen koreferente definite NPn, die statt eines bloßen Pro-Elements ein den Satzinhalt subsumierendes Abstraktum als referentiellen Verweis bringen, z. B.

- (28) *der/dieser Umstand/Tatbestand; die/diese Sache/Nachricht*  
 ≡ *okoliczność ta; ten stan rzeczy; sprawa/wiadomość ta*

Indefinite NPn dürften sich nur bei einer Spaltung des Bezugssatzes einstellen, z. B.

(29) *Ein Umstand, der uns überraschte, war ...*

Soweit das Abstraktum kein beurteilendes Moment enthält, braucht es nicht auf einen zugrundeliegenden Kopulasatz zurückgeführt werden, z. B.

(30) *Karl hat Anna umgebracht. (Dies/das/es ist eine Tragödie)*

*Diese Tragödie hat uns sehr betrübt*

Ein weiteres Charakteristikum, das die pronominale Nominalisierung (samt der vorhin erwähnten substantivischen Variante) von den übrigen Nominalisierungsarten unterscheidet, ist ihre morphologische Unabhängigkeit vom Stammorphem des Prädikators (Verbs oder Adjektivs) im zugrundeliegenden Satz. Die syntagmatische Substitution eines Satzes durch ein in diesem Satz nicht enthaltenes und in keinem morphologischen Paradigma zu dessen Prädikator stehendes Lexem erklärt auch, warum diese Art Nominalisierung keine Informationen über Aktanten des nominalisierten Satzes übernehmen kann.

Formal gesehen keine Nominalisierung, wenn auch gewiß eine Erscheinung des Nominalstils, stellt die Ersetzung des Verbalsatzes durch ein von dem Lexem des Prädikators verschiedenes, jedoch zum Wortfeld dieses Lexems gehöriges und damit semantisch kongruentes Nomen dar, z. B.

(31) *Auf dem Wege nach Köln begegnete ich meinem Freund*

≡ *W drodze do Kolonii ...*

(← *Als ich nach Köln fuhr/flog ... | Kiedy jechałem/leciałem do Kolonii ...*)

(32) *Paß auf auf deinen Kopf/deine Füße!*

≡ *Uważaj na głowę/nogi!*

(← *..., daß du dich bückst | ..., daß du nicht stolperst | ..., byś się schylił | ..., byś się nie potknął*)

Es überwiegen dabei indirekte Sprechakte und bildliche Ausdrucksweise, die zu festen Syntagmen führen, z. B.

(33) *Mit leerem Magen mußte ich zu Bett gehen*

≡ *Z pustym żołądkiem ...*

(← *Ohne gegessen zu haben ... | Nic nie zjadłszy ...*)

(34) *Das Stück stammt von seiner Feder*

≡ *Ta sztuka wyszła spod jego pióra*

(← *Er hat das Stück geschrieben | (To) on napisał tę (sztukę)*)

(35) *Sie lebten von Tisch und Bett getrennt*

≡ *Żyli oddzieleni od stołu i łóża*

Ein ganz anderes Phänomen liegt in den Funktionsnomina der Funktionsverbgefüge vor. Letztere können als eine Art Re-prädikativierung von wortbildenden Nominalisierungen aufgefaßt werden, indem durch die Beigabe des Funktionsverbs eine aktionale und/oder stilistische Bedeutungsvariante des

zugrundeliegenden Vollverbs erzielt wird. Die Funktionsnomina repräsentieren formal Nominalisierungen durch explizite oder implizite Ableitung und weisen verschiedenen Grad synsemantischer und kontextueller Unselbständigkeit auf. Letzteres gilt insbesondere für deutsche Belege, z. B. *Betracht*, *Verwahr* (Rückbildungen), *Bedacht*, *Bezug*, *Acht*. Ein einheitliches synchronisches Ableitungsverfahren und Interpretation der Funktionsverbgefüge durch das dem Funktionsnomen zugrunde liegende Vollverb ist nicht möglich. Einzelheiten dazu bietet die Studie von W. Herrlitz<sup>3</sup>.

Die Attribution, welche als ein der Prädikation entgegengesetztes Strukturprinzip gilt, erscheint bei der Nominalisierung entweder als ein selbständiger Typ dieser Satzumformung, d. h. als attributive Nominalisierung im Rahmen der syntaktischen Nominalisierung, oder als eine Nebenerscheinung, die bei der wortbildenden Nominalisierung nur die Argumente und nicht den Prädikator selbst erfaßt. Attributive Nominalisierung tritt in sechs Erscheinungsformen auf, die sich aus der Verschiedenheit des attribuierten Prädikators ergeben. Unter Annahme der in der Transformationsgrammatik üblichen Ableitungskonventionen ließen sich für die angeführten Attribuierungsformen entsprechend sechs unterschiedliche syntaktische Strukturen zugrunde legen. Sie sind als Repräsentationstypen in beiden Sprachen nachweisbar.

1. Attribuierung des Verbs (partizipiales Attribut):

[[NP+VP[V]]<sub>S</sub>+N]<sub>NP</sub>, z. B. *das schlafende Kind* / *śpiące dziecko*

2. Attribuierung des prädikativen Adjektivs (im Polnischen einschließlich des Numerales): [[NP+VP[V<sub>cop</sub>+Adj]]<sub>S</sub>+N]<sub>NP</sub>, z. B. *die kleinen Kinder* / *(dwoje) małych dzieci*

3. Attribuierung der prädikativen Präpositionalphrase (präpositionales Attribut): [[NP+VP[V<sub>cop</sub>+NP<sub>xp</sub>]]<sub>S</sub>+N]<sub>NP</sub>, z. B. *der Stab aus Eisen* / *sztaba z żelaza*

4. Attribuierung der prädikativen NP (Prädikatsnominativ, -akkusativ, im Polnischen Prädikatsinstrumental; ergibt Apposition): [[NP+VP[V<sub>cop</sub>+NP]]<sub>S</sub>+N]<sub>NP</sub>, z. B. *der Dichter Paul Celan* / *poeta Paul Celan*

5. Attribuierung des Adverbials, elliptische und genitivische (präpositionales, adverbiales und Genitiv-Attribut): [[NP+VP[V<sub>i</sub>+Adv]]<sub>S</sub>+N]<sub>NP</sub>, z. B. *die Weine aus Spanien* / *dort* / *Spaniens* / *wina z Hiszpanii* / *tam* / *Hiszpanii*

6. Attribuierung des Possessivs als indirekten Objekts (possessiv-pronominales und genitivisches Attribut):

$$[[\text{NP} + \text{VP}[\text{V}_{\text{poss}} + \left. \begin{array}{l} \text{NP}_1 \\ \text{NP}_2 \\ \text{NP}_{\text{xp}} \end{array} \right\}][+\text{N}, -\text{pertinent}]]_{\text{S}} + \text{N}]_{\text{NP}}, \text{ z. B.}$$

*meine* / *meines Bruders Frau* / *moja* / *mojego brata żona*

<sup>3</sup>*Funktionsverbgefüge vom Typ „in Erfahrung bringen“*, Tübingen 1973.

Eine besondere modale Variante des Repräsentationstyps 1 stellt die gerundivische Attribuierung des Verbs, die in der deutschen Grammatik auch als Partizip Futuri bezeichnet wird. Sie kann aus agensabgewandten und passivwertigen Modalverbgefügen mit *sein* oder *sich lassen* abgeleitet werden, z. B.

- (36) *die zu lösende Aufgabe* ← *Die Aufgabe ist zu lösen*  
 ← a. *Die Aufgabe soll gelöst werden*  
 b. *Die Aufgabe läßt sich (leicht) lösen*

Im Polnischen kommen als Äquivalente nur folgende Sätze in Frage:

- (37) a. *(To) zadanie powinno być rozwiązane* (modalverbal, infinitiv.)  
 b. *(To) zadanie jest do rozwiązania* (gerundial) bzw.  
*(To) zadanie daje się (łatwo) rozwiązać* (infinitiv.)

Als Konkurrenzformen zu manchen hier genannten Repräsentationen der syntaktischen attributiven Nominalisierung liegen im Deutschen morphologische (wortbildende) Nominalisierungen in Form von Zusammensetzungen oder Zusammenbildungen vor. Zu Typen 1 - 3 sowie 5 - 6 sind es Determinativkomposita, in denen das Determinativ den Prädikator, das Grundwort das Bezugssubstantiv vertritt, nur zu 4 bieten sich zuweilen als lexikalische Paraphrasen Kopulativkomposita. Lexikalisierte Komposita bzw. Zusammenbildungen, die nicht durch NP-Syntagmen paraphrasierbar sind, lassen sich zwar formal aus zugrundeliegenden Prädikationen herleiten und durch entsprechende Explikationen erklären. Wir wollen sie (ebenso wie die letzteren) nicht als Nominal-Transforme betrachten. Das gilt z. B. für solche lexikalisierten Zusammensetzungen wie dt. *Windmühle, Taschentuch, Flugzeug, Halbfinale, Bleistift, Rundfunk, Wartesaal*, Zusammenbildungen wie *Korbmacher, Lautsprecher, Neusprachler*; poln. *calokształt, półfinał, prostokąt; cudzoziemiec, czystopis*. Nachstehend einige Beispiele für so eingeschränkten Bereich der mit der attributiven Nominalisierung konkurrierenden Zusammensetzungen (mit determinativem 1. Glied). Zusammensetzungen mit derivierten Basen, die bereits Nominalisierungstransforme sind, werden nur bei den drei ersten Funktionen berücksichtigt.

Mit zugrundeliegendem Adverbial im Determinativ bzw. im präpositionalen Attribut:

- (38) *Milchkanne* (lexikalisiert) : *Kanne für Milch* | *dzbanek na mleko*  
 (39) *Englandreise* (nicht lexikalisiert) : *Reise nach England* | *podróż do Anglii*  
 (40) *Aufwaschbecken* (lexikalisiert) : *Becken zum Aufwaschen* | *zlewozmywak*  
 (lexikalisiert) : *zlew do zmywania* (bei solcher Interpretation fungiert das 2. Glied determinativ)

Mit zugrundeliegendem Subjekt im Determinativ bzw. Attribut:

- (41) *Erdbeziehung* (lexikalisiert) : *Bewegung der Erde* | *ruch ziemi*

Mit zugrundeliegendem Objekt im Determinativ bzw. im präpositionalen Attribut:

(42) *Ballspiel* (lexikalisiert) : *Spiel mit Ball* | *gra w piłkę*

Mit zugrundeliegendem Prädikatsnominativ/-instrumental im 2. und/oder 1. Kompositionsglied bzw. in der Apposition:

(43) *Dichterkomponist* (lexikalisiert) : *Dichter und Komponist* | *poeta i kompozytor*

(44) *Café-Klub* (nicht lexikalisiert) : *Klub mit/und Café* | *klubokawiarnia* (lexikalisiert) : *klub z kawiarnią/i kawiarnia*

Mit zugrundeliegendem adjektivischem Prädikativ im Determinativ bzw. Attribut:

(45) *Schönwetter* (lexikalisiert) : *schönes Wetter* | *ładna pogoda*

Mit zugrundeliegendem Verb (Passiv) im partizipialen Determinativ bzw. Attribut:

(46) *Gebrauchtwagen* (lexikalisiert) : *gebrauchter Wagen* | *używany samochód*

Im Unterschied zur syntaktischen attributiven Nominalisierung treten die attributwertigen Glieder von Zusammensetzungen meistens ein restriktives Merkmal. Dieser Restriktion, soweit sie auf der Opposition zu anderen kommutablen Merkmalen beruht, wird in den äquivalenten festen NP-Syntagmen des Polnischen in der Regel durch Nachstellung des adjektivischen Attributs Rechnung getragen, z. B. *kryzys gospodarczy*|*Wirtschaftskrise*, *reforma szkolna*|*Schulreform*, *ogniwo łączące*|*Bindeglied*, *bóle porodowe*|*Geburtswehen*, *energia atomowa*|*Atomenergie*, *studia germanistyczne*|*Germanistikstudium*, *Morze Północne*|*Nordsee*, *Europa Środkowa*|*Mitteleuropa*. Abweichungen von dieser Regel sind nicht selten, z. B. *wielki przemysł*|*Großindustrie*, *mała litera*|*Kleinbuchstabe*, *używany samochód*|*Gebrauchtwagen*, *biały niedźwiedź*|*Eisbär* (vgl. jedoch klassifizierende Fachbezeichnungen: *niedźwiedź polarny*, *niedźwiedź brunatny*). So dürfte hier einerseits die nichtrestriktive Voranstellung im freien Syntagma im Spiele sein, andererseits fehlende Opposition zu anderen festen Syntagmen, wie z. B. *szeroki ekran*|*Breitwand* (\**wąski ekran*), *krótkie opowiadanie*|*Kurzgeschichte*, *Kurzerzählung* (\**dlugie opowiadanie*), *Śpiąca Królewna*|„*Dornröschen*“; letzteres gilt verständlicherweise für Idiome, z. B. *biały kruk*|*weißer Rabe*, *krótkie spięcie*|*Kurzschluß*, *niebieski ptak*|*lockerer Vogel*, *rajski ptak*|*Paradiesvogel*, *czarna godzina*|„*schwere Zeit*, *Notfall*“, u.a.m.

Restriktive Postposition des adjektivischen Attributs ist somit im Polnischen ein wichtiges, wenn auch nicht einheitliches Kriterium der Lexika-

lisierung (jedoch nicht sensu stricto Idiomatisierung) von relativ festen Syntagmen, die in kommutablen Reihen fungieren. Eine stilistisch oder metrisch bedingte Voranstellung des Adjektivs in derartigen Syntagmen sprengt die Festigkeit der Wortgruppe, so als verliere deren Bedeutung das Klassenmerkmal, welches das restriktive Attribut repräsentiert.

Infinitivische und partizipiale Satzäquivalente werden gewöhnlich in der Literatur nicht als Nominalisierungen aufgefaßt. Im Unterschied zu der syntaktischen attributiven und zu der wortbildenden Nominalisierung ergeben sie keine kasusbestimmte NPn. Die Verbalnomina des Infinitivs und des adverbialen (unflektierten) Partizips wären in dem Sinne nur als eine Vorstufe der Nominalisierung zu betrachten. Anstelle einer Umbildung zur NP wird das finite Verb in seiner Form (teilweise auch in seiner kategorialen Leistung; vgl. S. 4) neutralisiert, ohne seine ursprünglichen „nesting“-Beziehungen zu den Argumenten einzubüßen. Die Information über das Subjekt wird im Gegensatz zu anderen Nominalisierungstypen obligatorisch getilgt, und die „linking“-Relation ist nur aus der Koreferenz mit dem Matrixsatz ablesbar, das Verhältnis zu jeweiligen Konstituenten des Matrixsatzes aus den Infinitivkonjunktionen (Nennfügteilen). Letztere sind im Polnischen mit entsprechenden Konjunktionen des Nebensatzes (*aby, żeby, by*; vgl. dt. (*um*) zu) identisch. Der *anstatt daß*-Satz im Deutschen hat keine formale Entsprechung im Polnischen und muß durch eine Infinitivkonstruktion mit der Präposition (*za*)*miast*/dt. *anstatt zu* bzw. durch die zugrundeliegende adversative Satzverbindung wiedergegeben werden, z.B.

(47) *Zamiast pracować poszli do kina* | *Anstatt zu arbeiten, gingen sie ins Kino*  
 ← *Nie pracowali, lecz poszli do kina* | *Sie arbeiteten nicht, sondern...*

Eine weitere Einschränkung im Einsatz der Infinitivkürzung im Polnischen ist bei Finalsätzen zu beobachten, die sich auf kein humanes Subjekt beziehen, z.B.

(47a) *Um trocken zu bleiben, muß das Holz im Keller aufbewahrt werden*/\**Aby pozostać suche, drewno musi być przechowywane w piwnicy*

Insgesamt ist die infinitivische Nominalisierung im Polnischen in ihrem Vorkommen begrenzter als im Deutschen, nicht zuletzt wegen der historischen Entwicklung der heutigen Infinitivform im Deutschen.

Nach einer Reihe von Verben sind im Deutschen Infinitivobjekte zu begegnen; die keine formalen Entsprechungen im Polnischen haben, z. B. nach *bitten/prosić, verlangen/żądać, sich freuen/cieszyć się, fortfahren/kontynuować, wissen/wiedzieć, znać się, glauben/zdawać się*.

Subjektverlust und Infinitivkonjunktionen kennzeichnen im Deutschen nur einen, wenn auch den wichtigsten Typ der infinitivischen Nominalisierung. Der andere ist durch deutsche AcI-Konstruktionen vertreten, die als Objekt-

sätze zu Matrixsätzen mit einigen Verba sentiendi (z. T. auch intelligendi) interpretierbar sind. Es tritt dabei weder Subjekttilgung noch eine Andeutung der syntaktischen Funktion mittels Infinitivkonjunktionen ein. Bis auf den Akkusativ bei *uczyć/lehren* und den Dativ bei *pozwolić, -ać/lassen*+Akk. sind derartige Nominalisierungen mit einem „Infinitivsubjekt“<sup>4</sup> dem Polnischen fremd und werden entweder durch zugrundeliegende Konstituentensätze bzw. attributiv-partizipiale Nominalisierung äquivalentiert, z. B.

- (48) *Ich sehe ihn tanzen* ≡ *Widzę, że (on) tańczy /... , jak (on) tańczy*  
Nominalisiert: *Widzę go tańczącego*

Das gleiche gilt für das Äquivalent der deutschen AcI-Konstruktion mit *finden*:

- (49) *Ich fand ihn auf dem Boden liegen*  
≡ *Znalazłem go leżącego na ziemi*

Unverknüpfte Infinitivkonstruktionen in finaler Funktion mit Bewegungsverben, bei denen ein Akkusativ (im Polnischen auch Genitiv) in Objekt- und nicht in Subjektfunktion erscheinen kann, sind in beiden Sprachen nachweisbar, z.B.

- (50) *Ich gehe schlafen* ≡ *Idę spać*  
(51) *Er ging sie suchen* ≡ *Poszedł jej (Gen.) poszukać*  
(52) *Ich kam ihn besuchen* ≡ *Przyszedłem go odwiedzić*

Infinitivkonstruktionen vom Typ der Modalverbgefüge schließen wir aus unseren Betrachtungen aus, weil deren zugrundeliegende Struktur u.E. nicht in eine doppelte Prädikation auflösbar ist, wie es u.a. J. R. Ross<sup>5</sup> unter Annahme des Vollverbstatus der Modalverben voraussetzt.

Partizipiale Nominalisierungen mit unflektiertem adverbialem Partizip sind im Polnischen weit verbreitet, und zwar sowohl mit dem Partizip der Vorzeitigkeit auf *-wszy/-wszy* (von perfektiven Verben) als auch mit dem in dieser Funktion im Deutschen unüblichen Partizip der Gleichzeitigkeit auf *-ąc* (von imperfektiven Verben). Über die Wahl des Partizips entscheidet der Aspekt und das Verhältnis zum Geschehen des Matrixsatzes, welches außer der zeitlichen Relation kausale, modale sowie satzmodifizierende Beziehungen umfaßt.

Die nachstehenden Beispiele zeigen, daß vielen polnischen Partizipialwendungen verschiedene adverbiale Nebensätze entsprechen. Nur im Falle des negativen Begleitsatzes ist im Deutschen eine Infinitivkürzung möglich.

<sup>4</sup> Vgl. J. Erben, *Deutsche Grammatik. Ein Abriß*, München 1972, S. 302f.

<sup>5</sup> *Auxiliaries as Main Verbs*, in: W. Todd (Hg.), *Studies in Philosophical Linguistics*, Evanston 1969.

- (53) *Przeczytawszy powieść, zabrałem się do recenzji* ≡ *Nachdem ich den Roman gelesen hatte, machte ich mich an die Besprechung*
- (54) *Spotkawszy na ulicy przyjaciela, zaprosił go do siebie* ≡ *Als er auf der Straße seinen Freund traf, ladete er ihn zu sich ein*
- (55) *Nie mogąc sprostać zadaniu, musiał zrezygnować* ≡ *Da er der Aufgabe nicht gewachsen war, mußte er es aufgeben*
- (56) *Kupując nasze towary, oszczędzasz więcej* ≡ *Indem/wenn du unsere Waren kaufst, sparst du mehr ein*
- (57) *Nie znając miasta, dotarł jednak do celu* ≡ *Obwohl er die Stadt nicht kannte, gelangte er doch ans Ziel*
- (58) *Nie mówiąc ani słowa, wyszedł z domu* ≡ *Ohne ein Wort zu sagen, ging er aus dem Haus*

Dagegen lassen sich die meisten im Deutschen begehrenden Partizipialwendungen durch entsprechende Partizipialkonstruktionen im Polnischen wiedergeben. Wenn man von ergänzungsfreien Partizipien I absieht, die sich wie Adjektivadverbien verhalten, sind Unterschiede im Ausbau der Partizipialgruppen zu beobachten, Partizipiale Nominalisierungen von mehrwertigen Verben werden im Deutschen gemieden, sie wirken schwerfällig, z. B.

- (59) *Von den Eltern für kurze Sommerwochen an die Nordsee mitgenommen, hört das Kind zum erstenmal das große unendliche Brausen.*  
(Strauß und Torney, *Angesicht*, 27)

Diese Einschränkungen gelten nicht fürs Polnische, in welchem ausgebaute Partizipialkonstruktionen in allen Positionen (auch als Nachsätze) vorkommen z.B.

- (60) *Wielu potomków rodów arystokratycznych dobrowolnie zerwało ze swoją klasą, przedkładając na szlachectwo urodzenia indygenat pracy i talentu.*  
(Kazimierz Brandys)

Die meisten Unterschiede dürften hier mehr im Bereich der Sprachverwendung als in den Systemmöglichkeiten beider Sprachen liegen. Die besondere Vorliebe für absoluten und relativen Gebrauch des Partizips als eines Satzäquivalents steht im Einklang mit dem in Polnischen häufigen Gebrauch von kopulalosen Nominalsätzen. Andererseits liegen in beiden Sprachen strukturanaloge Konstruktionen mit dem sog. prädikativen Attribut vor.

Wenn man die umgangssprachliche Konstruktion *gehören*+Partizip II im Deutschen als eine Kontamination von *es gehört ihm (dafür)* bzw. *es gehört sich* und *jemand/etwas soll*+Partizip II+*werden* auffaßt, so kann in diesem eigenartigen Modalverbgefüge das Partizip als verkürzende Nominalisierung des zuletzt genannten Passivsatzes gedeutet werden. Im Polnischen stehen derartigen Konstruktionen Nominalsätze, die eine Richtungsangabe und ein *mit*-Objekt enthalten, am nächsten, z.B.

(61) *Der gehört eingesperrt* ≡ *Do więzienia z nim!* (vgl. dt. ... *ins Gefängnis*)

Sie müssen jedoch bei fehlendem bzw. nicht assoziierbarem Lokaladverbial durch ein Modalverbgefüge oder imperativischen Infinitiv wiedergegeben werden, z.B.

(62) *Der gehört bestraft* ≡ *(On) powinien być ukarany* | *Powinno się go ukarać* | *| Ukarać go!*

Die sog. freien Satzungen, die als Partizipialkonstruktionen mit elliptisch eingebüßten Partizipien *habend*, *haltend*, *seiend* interpretiert werden, haben keine Strukturanaloga im Polnischen. Vgl.

(63) *Den Hut in der Hand, betrat er das Zimmer*  
≡ *Z kapeluszem w ręku wszedł do pokoju*

Im Deutschen behält das Objekt-Argument seine ursprüngliche Kasuszeichnung. Die polnische Entsprechung nimmt die Form einer Präpositionalphrase in der Funktion eines Begleitumstands an, im Falle des Prädikatsnominativs mit reduzierter Kopula, die einer Apposition.

Die wortbildende Nominalisierung ist Nominalisierung durch Ableitung. Zusammensetzungen kommen außer den bereits (S. 11) erörterten Konkurrenzformen der attributiven Nominalisierung dadurch zustande, daß einzelne Argumente des zugrundeliegenden Satzes zu Determinativen des nominalisierten Prädikators transformiert werden, z.B. in *Bücherverkauf*, *Deutschunterricht*, *Warenbewirtschaftung*, *Hundegebell*, *Geschlechtsverkehr*, *Voruntersuchung*, *Grundausbildung*, *Auslandsreise*. Die syntaktische Funktion der jeweiligen Determinative ist bereits auf S. 11 f. angesprochen worden. Die Argumente können selbst Nominalisierungen darstellen, d. h. auf eingebettete Konstituentensätze zurückgehen, z. B. in *Fluchtversuch*, *Verteidigungsbeitrag*, *Ausfuhrgenehmigung* *Aufnahmebereitschaft*, *Rückfahrtmöglichkeit*, *Mitteilungsbedürfnis*, *Beschreibungsadäquatheit* und dgl. Allen diesen großenteils nichtlexikalisierten Komposita entsprechen im Polnischen attributiv erweiterte NPn, vorwiegend mit adjektivischen und Genitivattributen.

Eine universale Repräsentation der wortbildenden Nominalisierung liefert bekanntlich die Substantivierung des Prädikators. Den häufigsten, allen möglichen Gelegenheitsbildungen offenstehenden Konversionstyp stellen im Deutschen Substantivierungen des Infinitivs dar. Sie unterscheiden sich von den oft konkurrenten *-ung*-Abstrakta u.a. dadurch, daß sie die ganze Infinitivgruppe, d. h. die gesamte Verbalphrase im Infinitiv erfassen können, z. B. *das Nicht-einschlafen-können*, *das Von-der-Hand-in-den-Mund-leben*. Ebenso wie hier kann bei der Konversion einer flektierten Form des Adjektivs, Partizips oder Possessivpronomens von der expliziten Ableitung die Rede sein, weil das erstarrte Flexiv jedesmal praktisch zum Suffix wird. Derartige Bildungen haben oft nur okkasionellen Charakter, zum Teil stellen sie jedoch,

ebenso wie die ältere Schicht suffixloser (impliziter) Ableitungen vom Typ (*das*) *Gut* / *dobr(o)*, (*das*) *Grün* / *zieleń*, lexikalisierte Prägungen dar, z. B.

- (64) *das/alles Schöne*  $\equiv$  *to/wszystko, co piękne*  
 (65) *das Mein(ig)e*  $\equiv$  *to, co moje*

Die polnische Entsprechung repräsentiert eine in dieser Verbindung unflektierbare neutrale Form des Prädikativs zum flektierbaren pronominalen Korrelat *to*, welches als pronominale Nominalisierung des ganzen Adjektivsatzes gelten muß. Es handelt sich hier um Konversionen in der Funktion der Nomina attributiva, die in beiden Sprachen auch personenbezogene (maskuline und feminine) Pendants haben:

- (66) *der Gute, der Weiße*  $\equiv$  *dobr(y), biał(y)*

Nomina qualitatis (Eigenschaftsabstrakta) sind im Polnischen entweder durch implizite (*dobr(o)*, *piękn(o)*, *biel*) oder durch explizite Derivate vertreten (*dobroć*, *piękność*, *białość*), im Deutschen durch explizite (*Güte*, *Schönheit*, *Weiße*). Zuweilen fallen beide Funktionen in einer Form zusammen, z. B. bedeutet *piękność* auch den Eigenschaftsträger und entspricht dem suffigierten *Schönheit* und konvertierten (*die*) *Schöne* im Deutschen (poln. *piękna* ist unüblich).

Die wortbildende Nominalisierung ist in beiden Sprachen vor allem durch deverbale Nomina actionis, mit dem größten Anteil nichtlexikalisierte Ableitungen auf *-ung* im Deutschen und *-nie* bzw. *-cie* des Gerundiums im Polnischen, vertreten. Substantivierte Infinitive im Deutschen und deadjektivische Nomina qualitatis auf *-heit*/*(ig)keit* und *-e* im Deutschen sowie *-ość* im Polnischen wären an zweiter Stelle zu nennen.

Mangels einer substantivischen Konversion des Infinitivs können im Polnischen gelegentlich implizite Ableitungen von Präfixverben als aktional indifferente lexikalisierte Formen mit den imperfektiven bzw. perfektiven Gerundien konkurrieren, z. B.

- (67) *opisywanie; opisanie* : *opis*  
*zanikanie; zniknięcie* : *zanił*  
*napieranie; naparcie* : *napór*  
*wypiekanie; wypieczenie* : *wypiek*  
*godzenie się; zgadzanie się; zgodzenie się* : *zgoda*

Im Deutschen kommen außer den zuweilen konkurrierenden expliziten Derivaten auf *-ung* und konvertierten auf *-en* sowie den impliziten Derivaten die sog. festen Zusammenbildungen auf *Ge-* von Simplex-Basen hinzu, z. B.

- (68) *Ersetzung* (nichtlex.): *Ersetzen* (nichtlex.): *Ersatz* (lexik., daneben als Nomen rei actae)

\**Schreieung* : *Schreien* (nichtlex., durativ) : *Schrei* (lexik., momentan) : *Geschrei* (lexik., durativ)

\**Singung* : *Singen* (nichtlex.) : *Sang* (lexik.) : *Gesang* (lexik.)

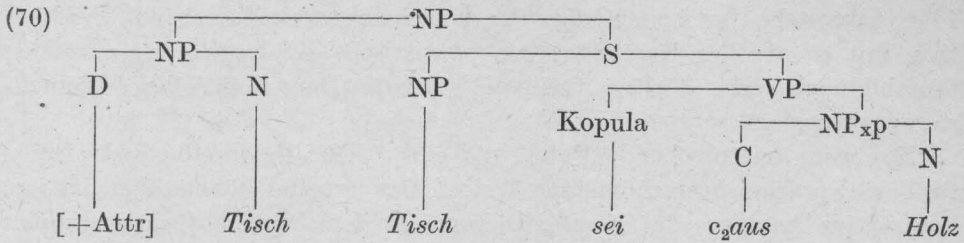
\**Tuung* : *Tun* (nichtlex., durativ) : *Tat* (lexik., punktuell) : *Getue* (lexik., durativ, mit modifizierter Bedeutung)

Derartige aktional und stilistisch variierende, also nur bedingt paraphrastische Reihen von wortbildenden Nominalisierungen lassen sich nur für wenige Verben innerhalb einer und derselben semantischen Klasse (hier der Nomina actionis) feststellen. Relativ oft liegt allerdings im Deutschen Paraphrasenkonkurrenz bzw. komplementäre Verteilung des substantivierten Infinitivs und der *-ung-* bzw. (bei Fremdwörtern) der *-ion-*Abstrakta vor. Meistens sind derartige Funktionsreihen lückenhaft, weil dieselben Ableitungen in einer spezialisierten oder ganz differenten semantischen Funktion (der Nomina rei actae, instrumenti, loci) idiomatisiert werden können, z. B. *Sitz*, *Sitzung*, *Gesäß* zum Verb *sitzen*; *Getränk*, *Trank* (neben *Trunk*) zum Verb *trinken* oder *Schreiben*, *Schreibung*, *Schrift* zum Verb *schreiben*. In der Klasse der Nomina rei actae und patientis stellen sich Konversionen des Perfektpartizips ein, die vorwiegend als syntaktische Wortbildung fungieren, manchmal jedoch in beiden Sprachen zu lexikalisierten Prägungen führen, z.B.

(69) *Abgeordnete(r)*, *Gelehrte(r)*, *Gehackte(s)*  
 = *deputowan(y)*, *uczony(y)*, *mielon(e)*

Semantische Klassen der wortbildenden Nominalisierung, die den Mutations-typ repräsentieren (Nomina rei actae, Nomina patientis, Nomina agentis, Nomina instrumenti, Nomina loci, Nomina attributiva), weisen die größte Anzahl von Lexikalisierungen und Idiomatisierungen auf. In vielen Fällen ist syntaktische Paraphrasierung zweifelhaft oder ausgeschlossen, so daß eine transformationelle Behandlung nur den Wert einer semantischen Interpretation haben kann.

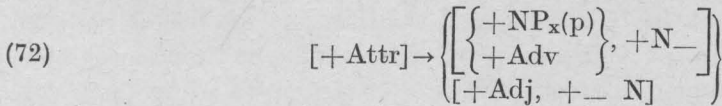
Der generative Ableitungsmechanismus der syntaktischen Nominalisierung folgt den üblichen Richtlinien der transformationellen Syntax, mit zugrundeliegender Prädikation „Verb/Kopula+NP/Adv/Adj“ in der Tiefenstruktur des im Determinationskomplex der Bezugs-NP eingebetteten Satzes. Das Nominalisierungsprodukt kann an verschiedenen Stellen des Satzes erscheinen, so daß nur die Darstellung des zu erzeugenden Nominals als sinnvoll zu betrachten ist. Vom letzteren als der dominierenden NP können vorhandene syntaktische und wortbildende Nominalisierungsparaphrasen sukzessiv abgeleitet werden. So kann bei attributiver Nominalisierung anschließend die wortbildende in Form der Bestimmungs- oder kopulativen Zusammensetzung erzeugt werden. Bei der Ableitung der Zusammensetzung *Holztisch* etwa:



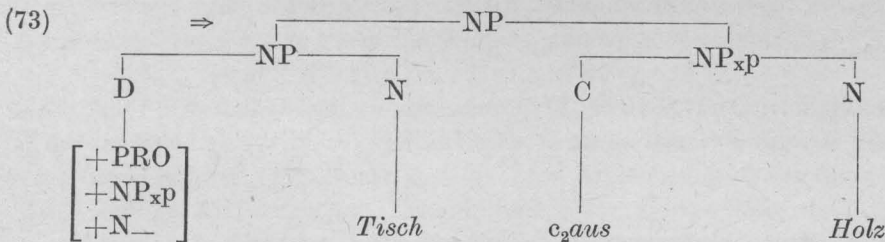
der Regel



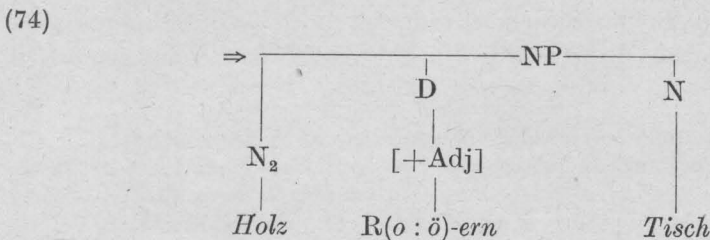
zufolge, in welcher „D“ als Determinationsknoten bei „N“ entweder zu einer syntaktischen (attributiven) oder/und weiter zu einer wortbildenden Paraphrase transformiert wird („Dv“ = Determinativ einer Zusammensetzung).



Bei attributiver Nominalisierung in Form des Genitiv-, präpositionalen und adverbialen Attributs tritt außer der Tilgung der von „S“ dominierten redundanten Subjekt-NP lediglich die des verbalen Operators ein. In unserem Beispiel wird zunächst die Paraphrase *Tisch aus Holz* erzeugt:



Die adjektivisch-attributive Nominalisierung verlangt eine kontextbedingte Umformung mit Vorspannung von „N<sub>2</sub>“ und Tilgung des funktionslos gewordenen Kasusexponenten:



Idiosynkratische Lexikoneinträge der einzelnen nominalisierbaren Prädikative, mit eventueller Ergänzung um heuristische KS-Regeln der einzelnen Wortbildungstypen, dürften für eine korrekte Darstellung des Nominalisierungsvorgangs sorgen.

Nur wenn entsprechende Daten und einheitliche Beschreibungsstrategien für beide Sprachen in erschöpfender Weise formuliert sind, können eingehendere kontrastive Analysen der Nominalisierung für verschiedene Sprachvarianten und Textsorten vorgenommen werden.